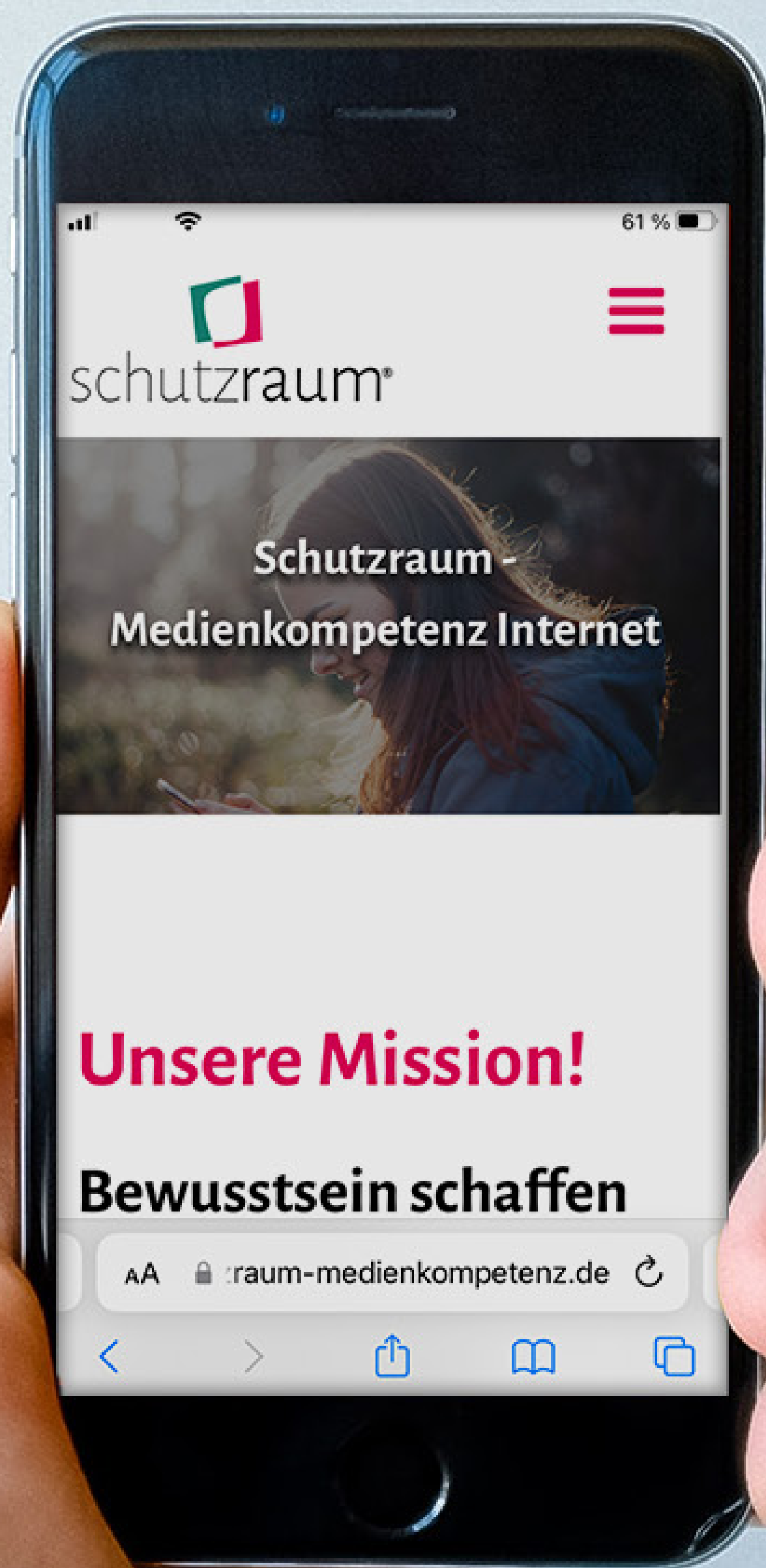




SCHUTZRAUM TO GO

»UNSERE KINDER SICHER IM INTERNET«

Bewusstsein schaffen für einen fairen und
sicheren Umgang im Internet

SMK Schutzraum Medienkompetenz gGmbH

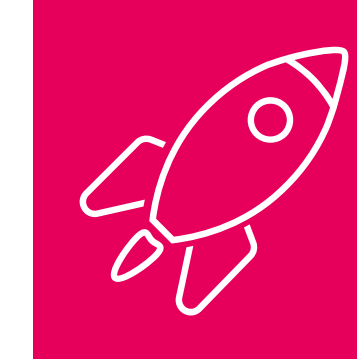
www.schutzraum-medienkompetenz.de

info@schutzraum-medienkompetenz.de

Spendenkonto:

GLS Bank – DE79 4306 0967 1278 1262 01

Themenübersicht



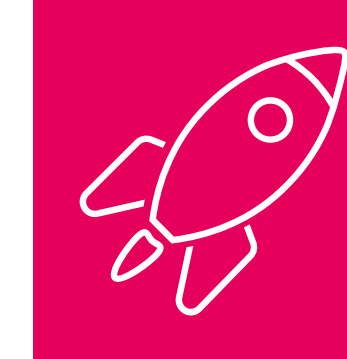
DIE ERSTEN SCHRITTE IM INTERNET

Immer früher machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit dem Internet. Oftmals, ohne es zu wissen. Es lauern viele Gefahren, wenn beispielsweise Kinder auf keinen kindgerechten Seiten im Internet unterwegs sind oder Spiele spielen, die nicht für ihr Alter geeignet sind. Hier können sie mit pornographischen Inhalten, Gewaltdarstellungen oder rassistischen Parolen konfrontiert werden und mit fremden Personen in Kontakt geraten.

Sicherheitseinstellungen, Benutzerkonto und Kindersicherung

Richten Sie Ihrem Kind ein eigenes Benutzerkonto mit einem eigenen Passwort ein. Sie richten über die Einstellungen des Betriebssystems auf ihrem Computer die **Kindersicherung** ein. Hier können Einstellungen vorgenommen werden, dass beispielsweise nur kindgerechte Internetseiten angezeigt werden. Zusätzlich kann der Zugriff auf Programme und Dateien gesteuert werden. Auch die Zeiten, wann der Computer genutzt werden darf, können eingestellt werden. Die Kindersicherung schafft schon eine sichere Grundlage beim Surfen.





Ähnlich gehen Sie mit **Tablets** und **Smartphones** um. Hier sollten Sie die Sicherheitseinstellungen entsprechend bearbeiten und Ihrem Kind erläutern, warum diese Maßnahmen wichtig sind.

UNSERE EMPFEHLUNG:
www.jugendschutzprogramm.de

Eigene Startseite und kindgerechte Suchmaschinen

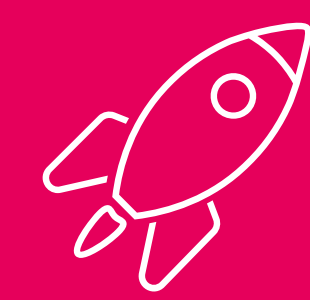
Richten Sie Ihrem Kind eine geeignete Start-Seite ein, die das Kind beim Start des Internet-Browsers sieht. Hier gibt es viele geeignete Seiten, die zum Teil auch selbst umgestaltet werden können.

UNSERE EMPFEHLUNG:
www.meine-startseite.de
www.seitenstark.de

Kindgerechte Suchmaschinen haben den Vorteil, dass die Suchergebnisse nur auf kindgerechten Internetseiten angezeigt werden. Hier wird die Bedrohung, dass ein Kind unangemessene Inhalte angezeigt wird, sehr unwahrscheinlich.

UNSERE EMPFEHLUNG:
www.frag-finn.de
www.blinde-kuh.de





ABGEMACHT!®

- ich lege für mein Kind einen eigenen Account auf dem Computer an
- ich aktiviere die Kindersicherung auf dem Computer
- ich stelle auf dem Smartphone die Sicherheitseinstellungen ein
- ich begleite mein Kind bei seinen ersten Online-Aktivitäten
- ich lasse nur altersgerechte Apps und Internetangebote zu
- ich treffe mit meinem Kind Regeln und Vereinbarungen zur Nutzung von Apps und Spielen
- ich bespreche mit meinem Kind den richtigen Umgang mit persönlichen Daten (je weniger ich von mir preisgebe, umso geschützter bin ich)
- ich bespreche mit meinem Kind, was mir wichtig ist im Umgang mit dem Internet (Werte, Achtsamkeit, Respekt etc.)
- ich vereinbare mit meinem Kind Zeiten zur Nutzung des Internets





Unsere Kinder werden täglich mit Risiken und Gefahren aus dem Internet konfrontiert.

DIE WICHTIGSTEN ENTWICKLUNGEN IM ÜBERBLICK

#CYBERMOBBING

Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung von Personen mithilfe von Kommunikationsmedien, beispielsweise über Smartphones, E-Mails, Websites, Foren, Chats und Communities.

(Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, <https://www.bmfsfj.de>)

#CYBERGROOMING

Kinder und Jugendliche werden über soziale Netze von fremden Personen sexuell belästigt. Es steht für „anbahnen“ oder „vorbereiten“. Hierbei suchen die Täter:innen gezielt Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, bauen Vertrauen auf und fordern dann die Zielpersonen auf, Nacktaufnahmen von sich zu machen oder sich mit den Täter:innen zu treffen.

Quelle: Initiative Schutzraum – Medienkompetenz Internet, www.schutzraum-medienkompetenz.de)

#SEXTING

Unter Sexting („sex“ und „texting“) versteht man vor dem Hintergrund der aktuellen Medienlandschaft erotische Kommunikation mit Text und Bildern des eigenen Körpers als pornografische Selfies. Verbreitete Apps sind WhatsApp und Snapchat.

(Quelle: Initiative Schutzraum – Medienkompetenz Internet, www.schutzraum-medienkompetenz.de)





#FOMO

FOMO steht für „fear of missing out“. Damit bezeichnet man einen Angstzustand etwas zu verpassen. Hier im Speziellen geht es um die Angst eine soziale Interaktion zu verpassen, die sich in verschiedenen Symptomen äußert. Diese Angst bezieht sich sehr stark auf die Nutzung digitaler Medien, wie Handys oder Computer in Verbindung mit sozialen Medien.

(Quelle: Initiative Schutzraum – Medienkompetenz Internet, www.schutzraum-medienkompetenz.de)

#CHALLENGES

Bei Internet-Challenges präsentieren sich Personen mit unterschiedlichen Aufgaben und Mutproben öffentlich mithilfe von Bildern und Videos. Mutproben gab es auch früher schon. Challenges sollen andere Menschen animieren, an einer solchen Herausforderungen teilzunehmen. #SkullBreak #DinA4 #Blackout #BlueWhale

(Quelle: Servicestelle Kinder- Jugendschutz, www.servicestelle-jugendschutz.de)

#INTERNET-BEICHTEN

Hier schreiben die Anwender:innen mit Angabe von Geschlecht und Alter über ihre größten Geheimnisse. Es gibt sogar schon „Schulseiten“, wo sich Schüler:innen einer bestimmten Schule über ihre ersten Schülerstreiche, die große Liebe und die ersten sexuellen Erfahrungen austauschen. Neben Text werden häufig auch Bilder dargestellt.

(Quelle: Initiative Schutzraum – Medienkompetenz Internet, www.schutzraum-medienkompetenz.de)





WAS SIND SOZIALE MEDIEN UND WIE GEHE ICH DAMIT UM?

Die Vernetzung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nimmt stetig zu. Diese findet vor allem über Soziale Netzwerke wie TikTok, Instagram, Snapchat und weiteren Apps auf dem Smartphone statt. Soziale Netzwerke bestimmen einen sehr großen Teil unseres Lebens im und mit dem Internet.

Alle der oben genannten Trends und Risiken spielen sich hauptsächlich in Sozialen Netzwerken ab. Diese Gefahren sind nicht zu unterschätzen können sehr schnell unsere Kinder beim Chatten, Surfen und Gamen negativ beeinflussen. Zu diesen Gefahren, die von außen auf unsere Kinder treffen, kommen noch Abhängigkeiten von diesen Medien und Suchtgefahren hinzu.

Eltern sollten daher diese Gefahren kennen und frühzeitig handeln, damit die Kinder sich dieser Herausforderungen bewusst werden.





WHATSAPP



- WhatsApp ist eine Messenger-App und kann auf dem Laptop, Computer, Tablet und Smartphone aktiviert werden.
- WhatsApp greift direkt auf das Adressbuch zu (nach Einwilligung des Nutzers)
- In Chatgruppen können >250 Personen aufgenommen werden
- Neben Chats können auch Statusinformationen dargestellt werden. Hier können Videos, Fotos etc. mit der Community geteilt werden. Ein Status bleibt 24 Stunden bestehen.
- Broadcastnachrichten sind möglich
- Zeitstempel über den Versand und das Lesen der Chatpartner:innen können angezeigt werden
- Cybermobbing über WhatsApp ist ein großes Problem





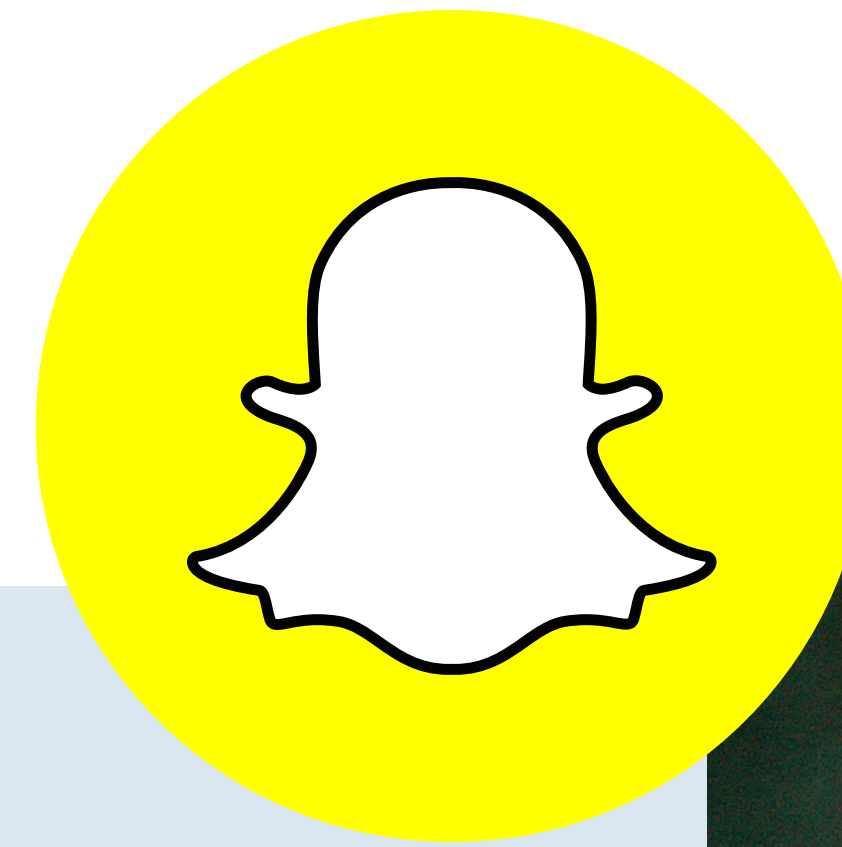
INSTAGRAM

- Instagram ist ein fotobasiertes soziales Netzwerk
- Instagram ist ab 13 Jahren zugelassen, jedoch existiert keine Altersprüfung
- Fotos können durch viele Filter verändert und verschönert werden
- Fotos können mit Kommentaren und Hashtags # versehen werden, die Follower:innen können dann darauf reagieren
- Instagram ist sehr beliebt und viele Trends werden durch die entsprechenden Influencer:innen hervorgehoben
- Über Hashtags # bilden sich soziale Gruppierungen, die einem Hobby oder einer Meinung folgen (#ModerneKunst o. ä.)





SNAPCHAT



- Snapchat ist eine foto- und videobasierte App
- Snaps (Fotos/Videos) können mit vielen Filtern, Text und Emojis versehen werden
- Snaps können auch in anderen sozialen Medien, wie beispielsweise Instagram geteilt werden
- Es können zeitliche Einstellungen für die Sichtbarkeit von Snaps bei den Follower:innen eingestellt werden
- Das Sammeln von Flammen (Snapstreaks) erzeugt einen spielerischen Ehrgeiz, dass sich zwei Anwender:innen sich täglich mindestens ein Foto senden müssen
- Snapchat hat eine eigene Ortungsfunktion, über die alle Follower:innen geortet werden können (Deaktivierung möglich)





YOUTUBE



- Youtube ist eine Onlineplattform zum Streamen von Videos
- Jeder kann mit einem Google-Konto (in vollem Umfang mit 16 Jahren) einen eigenen Channel auf YouTube anlegen und eigene Videos posten
- Es existiert KEIN Filter für Videos (Altersbeschränkung oder Thema)
- Es gibt in Deutschland YouTube for Kids mit altersgerechten Filmen für kleine Kinder
- YouTube ist eine gängige Plattform für Influencer:innen, die ihre Meinungen dort preisgeben
- Cybermobbing ist ein großes Problem
- Bekannte Youtube-Kanäle sind: BibisBeautyPalace, DagiBee, Gronkh, Marvyn Macnificent, Pamela Reif und Paluten, um nur einige zu nennen. Dabei sind die meisten aus der Kategorie Unterhaltung, Beauty, Sport oder Gaming





TIKTOK



- TikTok (ehemals musical.ly) ist ein soziales Netzwerk in dem selbsterstellte Videos angefertigt und verbreitet werden können
- Millionen Songs stehen den Anwender:innen von TikTok zur Verfügung um Playback-Videos erstellen zu können
- Alle Videos können auch auf Instagram, Facebook und WhatsApp geteilt werden
- Auch bei TikTok zählen die Likes, die ein Video erhält
- Die Voreinstellung des eigenen Profils bei TikTok ist öffentlich, das heißt, jeder kann das selbst erstellte Video sehen. Es gibt auch einen Privatmodus
- TikTok ist sehr weit verbreitet und die Nutzung weltweit nimmt stark zu





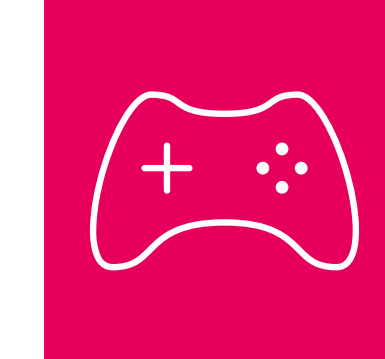
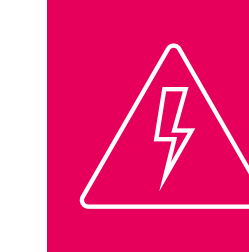
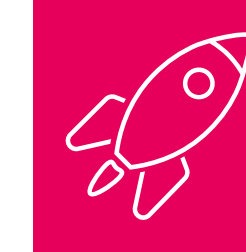
TIKTOK



ABGEMACHT!®

- ich suche gemeinsam mit meinem Kind ein soziales Netzwerk aus, das dem Alter und den Interessen meines Kindes entspricht
- ich richte gemeinsam mit meinem Kind die App und dort vor allem die Einstellungen zur Sicherheit und Privatsphäre ein
- ich sensibilisiere mein Kind für die Gefahren sozialer Netzwerke und spreche mit ihm über die Bedeutung und den Schutz persönlicher Daten
- ich empfehle meinem Kind, keine fremden Personen in die Freund:innen-Liste aufzunehmen und niemanden in Realität zu treffen, den es nur online kennt
- ich interessiere mich für die Interessen meines Kindes im Internet habe ein offenes Ohr für Fragen und Probleme
- ich sensibilisiere mein Kind für ein faires Verhalten im Netz (Reflexion)
- ich suche eine Beratungsstelle auf, wenn ich oder mein Kind Hilfe brauchen





ONLINE-GAMING, WAS STECKT DAHINTER?

Spiele macht Spaß! Online im Internet oder über Apps kann schier unbegrenzt gespielt werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Was gibt es denn da so? Es gibt Strategiespiele, Action- und Adventure-Spiele, Simulatoren, Jump'n'Run, Rollenspiele im Single player mode bis hin zu Online-Spielen mit hoher Spieler:innenzahl (Massively Multiplayer Online Role-Playing Games, MMORPG).

Neben dem Spaß eines Spiels beinhalten viele Spiele auch Gefahren für Kinder. Spiele mit gewalttätigen, pornographischen oder rassistischen Inhalten sind weit verbreitet. Auch hier können Cybermobbing und Cybergrooming stattfinden. Neben den inhaltlichen Gefahren erzeugen viele Spiele auch einen Suchtfaktor. Hier werden beispielsweise die Spieler:innen immer wieder aufgefordert, beispielsweise Weiterentwicklungen im Spiel vorzunehmen, um stets mit dem Spiel verbunden zu sein. Spiele-Apps auf Smartphones geben u. a. Töne ab oder ein Hinweis erscheint auf dem Startbildschirm.

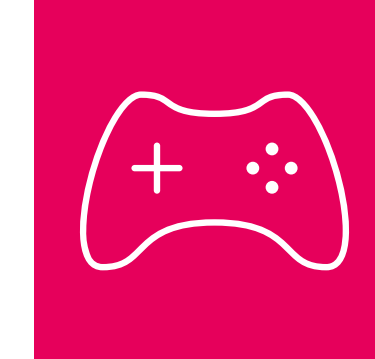
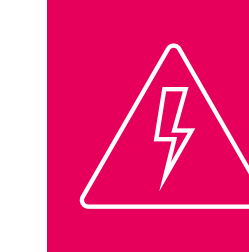
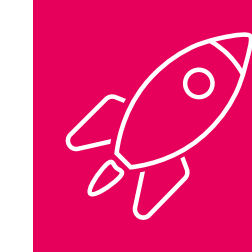
Wie gehe ich als Elternteil richtig mit dem Thema Spielen um?

Bewahren Sie den Überblick, was ihr Kind spielt und wie viel Zeit es am Tag oder in der Woche mit Spielen verbringt. Prüfen Sie stets, ob die Spiele für das Alter ihres Kindes angemessen sind.

UNSERE EMPFEHLUNG:

www.spielbar.de
www.usk.de





ES GIBT VERSCHIEDENE ARTEN VON SPIELEN

ACTION UND ADVENTURE

Adventure-Spiele sind interaktiv und die Spieler:innen treffen auf andere Figuren und müssen Aufgaben lösen und Gegenstände sammeln. Hauptsächlich geht es darum, knifflige Rätsel zu lösen. Bei einigen Spielen nimmt der Action-Anteil zu, der dann auch meist eine bestimmte Altersbeschränkung mit sich bringt.

→ Spielbeispiel: Uncharted

JUMP & RUN

Ziel ist es Punkte und Trophäen in einem Spiel zu sammeln. Die Spieler:innen spielen eine oder mehrere Figuren, die durch eine virtuelle Welt laufen und springen. Als Spieler:in ist Geschicklichkeit und Reaktionsschnelligkeit gefragt. Meist gibt es Punktelisten (High-scores) in denen sich die einzelnen Spieler:innen untereinander messen können.

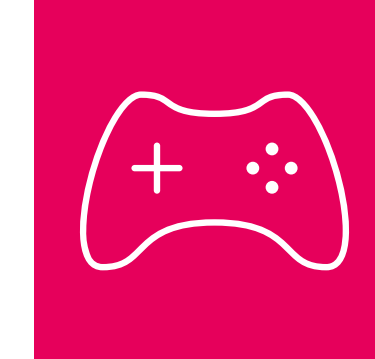
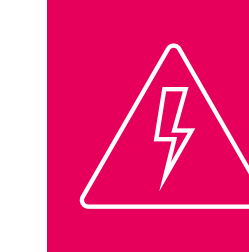
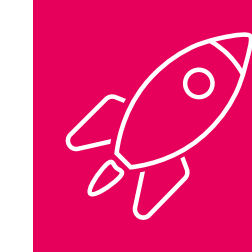
→ Spielbeispiel: Super Mario

MANAGEMENT

Bei Managementspielen steht die Managementfähigkeit der Spieler:innen im Vordergrund. Hierbei geht es darum, ein Unternehmen, eine Fußballmannschaft, einen Bauernhof o. ä. bestmöglich zu führen.

→ Spielbeispiel: Football Manager





ROLLEN

Die Spieler:innen identifizieren sich in dem Spiel mit genau einer Figur oder einem Charakter. Er bewegt sich durch eine Fantasiewelt und entwickelt sich in seinen Fähigkeiten immer weiter. Viele dieser Spiele besitzen auch kämpferische Aspekte. Hier ist auch auf die USK-Angabe (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) zu achten.

→ Spielbeispiel: Elderscrolls oder World of Warcraft

(EGO-)SHOOTER

Bei Shootern geht es darum, mit unterschiedlichen Waffen auf gegnerische Figuren zu schießen. Die Perspektive des Spiels ist so aufgebaut, dass Spieler:innen in der unteren Mitte des Bildschirms eine Waffe sehen. Diese Perspektive suggeriert, dass sich diese direkt im Spiel befinden. Bei diesen Spielen sind die USK-Angaben sehr wichtig, da die virtuelle Welt, wie auch die Personen in dieser Welt, grafisch der realen Welt kaum nachstehen.

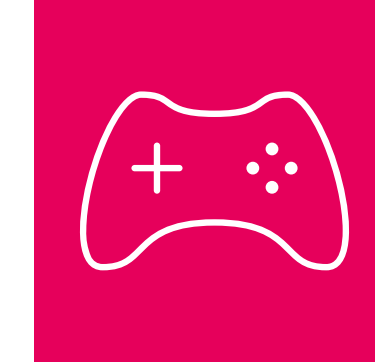
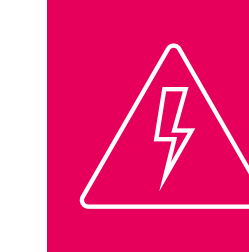
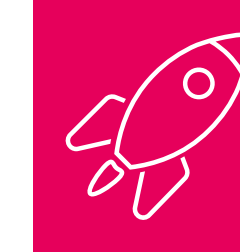
→ Spielbeispiel: Call of Duty, Fortnite, cs:go

SIMULATOREN UND SIMULATIONEN

Bei Simulatoren geht es meist um Schnelligkeit und Geschicklichkeit, beispielsweise ein Auto oder ein Flugzeug am Computer oder dem Smartphone zu steuern. Bei Sportsimulationen geht es in der Regel um Sportmannschaften (z. B. Fußball, Eishockey), die gegeneinander antreten und durch den oder die Spieler:innen gesteuert werden. Außerdem gibt es noch Lebens- und Einrichtungssimulationen, bei denen es beispielsweise darum geht Charaktere zu erstellen und diesen ein Haus zu bauen.

→ Spielbeispiel: Landwirtschaftsimulator, Fifa oder The Sims





ROLLEN

Die Spieler:innen identifizieren sich in dem Spiel mit genau einer Figur oder einem Charakter. Er bewegt sich durch eine Fantasiewelt und entwickelt sich in seinen Fähigkeiten immer weiter. Viele dieser Spiele besitzen auch kämpferische Aspekte.

→

(U)

Bei
sch
Mi
rek
elle
→ S

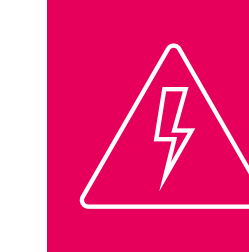
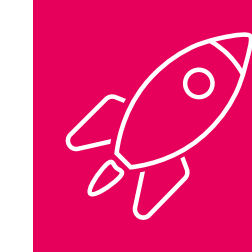
SI

Bei
Aut
tion
nan
es n
Cha
→ Sp

ABGEMACHT!®

- ich überprüfe regelmäßig gemeinsam mit meinem Kind die Sicherheitseinstellungen auf dem Computer, Tablet und Smartphone
- ich schaue, wie mein Kind bei Spielen mit viel Gewalt und Brutalität reagiert
- ich kläre mein Kind über Kostenfallen bei Online-Spielen auf (In-App-Käufe, IN-Game-Käufe etc.)
- ich nutze die Familienfreigabe, um zu entscheiden, was mein Kind spielen darf
- ich kläre mein Kind über Suchtgefahren auf und achte auf mögliche Abhängigkeiten
- ich sensibilisiere mein Kind für den Umgang mit persönlichen Daten – die Nutzung eines Nicknames ist sinnvoll
- ich spiele gelegentlich mit meinem Kind gemeinsam





CYBERMOBBING, WELCHE FORMEN GIBT ES?

Cybermobbing ist verboten!

Welche Formen von Cybermobbing gibt es?

Cyberstalking

fortwährende Belästigung
und Verfolgung

Exclusion

Sozialer
Ausschluss

Impersonation

Auftreten unter falschem Namen,
Identitätsdiebstahl

Outing und Trickery

Bloßstellen und Betrugerei

Cyberthreat

Androhung körperlicher
Gewalt

Flaming

Gegenseitiges Provozieren,
Beschimpfung

Happy Slapping

Online-Veröffentlichung
entwürdigender Fotos/
Videos

Denigration

Verleumdung,
Gerüchte verbreiten

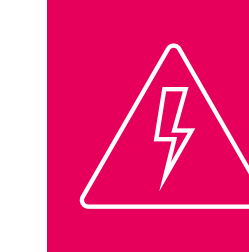
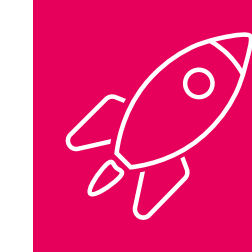
Harassment

wiederholte Beleidigungen

Sexting

Veröffentlichung intimer,
privat anvertrauter Fotos





WIE SOLLTEN SIE HANDELN, WENN IHR KIND VON CYBERMOBBING BETROFFEN IST?

VERTRAUEN SCHAFFEN

Nehmen Sie Kontakt zu Ihrem Kind auf. Was bewegt das Kind am meisten?

MELDEN UND BLOCKIEREN

In sozialen Netzwerken gibt es Möglichkeiten, beleidigende Posts/Kommentare schnell verschwinden zu lassen, indem man sie meldet. Oft hilft es auch, den Täter zu blockieren oder ihn selbst zu melden.

KEINE AUFMERKSAMKEIT

Täter wollen verletzen, sie wollen möglichst starke Reaktionen provozieren. Daher hilft es manchmal schon, einfach gar nicht zu reagieren und die Täter zu ignorieren. Das heißt, beleidigende Kommentare, Posts etc. sollten weder öffentlich kommentiert noch geteilt werden.

HILFE HOLEN

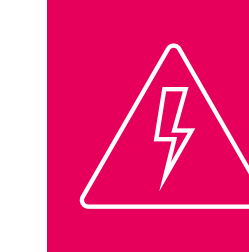
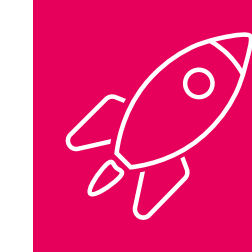
Eltern oder Lehrer sollten auf Cybermobbing-Fälle aufmerksam gemacht werden, sie können helfen und gegen die Täter vorgehen. Es kann auch sehr helfen, wenn Freunde und Bekannte den Gemobbten unterstützen, sich gegen den Täter stellen und klar machen, dass die betroffene Person nicht allein ist.

BEWEISE SICHERN, POLIZEI EINSCHALTEN

Im schlimmsten Fall sollten Sie zur Polizei gehen. Hierbei ist es wichtig, so viele Beweise wie möglich zu sichern (Screenshots etc.).

UNSERE EMPFEHLUNG:
www.juuuport.de





ABGEMACHT![®]

DAS KARTENLEGESPIEL ZUR MEDIENKOMPETENZ

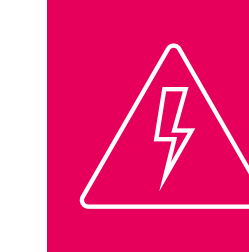
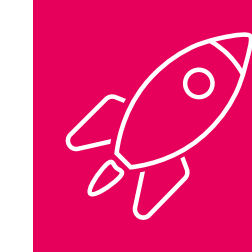


ABGEMACHT! unterstützt Schüler:innen, Eltern und Pädagog:innen dabei, Vereinbarungen zum Umgang mit Medien, wie dem Internet, sozialen Netzwerken, Computer- oder Handyspielen, zu finden. Diese Vereinbarungen können dann zwischen Eltern und Kindern oder Pädagog:innen und Kindern besprochen und festgelegt werden.



Hier kann ich
das Spiel kaufen





UNSERE WICHTIGSTEN VEREINBARUNGEN FÜR EINEN FAIREN UND SICHEREN UMGANG IM INTERNET

1. Ich weiß immer, wo ich online bin

Wenn du mehrere soziale Netzwerke nutzt, wie beispielsweise WhatsApp, Instagram oder Snapchat, kann die Anzahl und Art der Follower oder Mitglieder in unterschiedlichen Chats groß und unübersichtlich werden. Daher ist es wichtig, dass du stets weißt, in welcher Gruppe oder in welchem sozialen Netzwerk du ein Bild oder einen Kommentar postest. Im Familienchat oder Klassenchat bei WhatsApp willst du vielleicht andere Bilder posten oder Dinge kommentieren als in deinem Instagram-Account. Sei dir immer bewusst, wo du gerade online bist und was du genau posten willst.

3. Ich treffe mich nicht mit Leuten, die ich über das Internet kennengelernt habe

Du lernst jemanden über das Internet kennen, vielleicht über ein soziales Netzwerk oder den Chatraum eines Onlinespiels. Ihr chattet miteinander oder unterhaltet euch über einen Sprachdienst. Es kommt häufig vor, dass fremde Personen vorgeben jemand Bestimmtes zu sein, der sie in Wahrheit nicht sind. Es ist einfach, eine andere Identität im Internet anzunehmen. Ein (Nick-)Name wie zum Beispiel Marvin2005 und ein paar Fotos von 15-jährigen Jungen aus dem Internet – und schon ist die neue Identität geschaffen. Es kann jedoch eine ganz andere Person dahinterstecken. Da du hier nie sichergehen kannst, wer sich hinter dieser fremden Person verbirgt, vermeide zu engen virtuellen Kontakt, den Austausch von privaten oder gar intimen Bildern und gib keine Angaben von dir preis, wie zum Beispiel, wie du heißt und wo du wohnst.

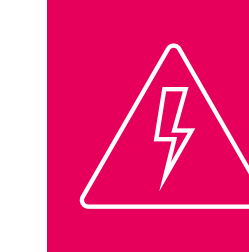
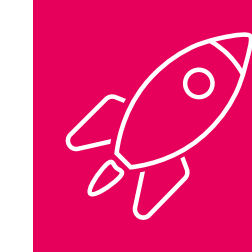
2. Persönliche Informationen behalte ich für mich

Es können viele Situationen bei Onlinespielen oder in Chaträumen auftreten, wo du nach deinem Namen, deinem Alter, deinem Wohnort oder dem Namen der Schule, auf die du gehst, gefragt wirst. Überlege genau, ob du beispielsweise in einem Chatraum beim Spielen oder in sozialen Netzwerken deine persönlichen Informationen nennen willst, obwohl du die Person, die danach fragt, gar nicht kennst. Stelle dir immer die Frage, was die andere Person mit deinen Informationen machen will. Häufig kann es passieren, dass die Person deine persönlichen Informationen weiterverbreitet oder zu Zwecken nutzen will, die du gar nicht willst. Zudem kann es sein, dass Leute im Internet einen falschen Namen verwenden und etwas von dir wollen, was dir schaden kann. Daher ist es wichtig, dass du deine persönlichen Informationen so gut es geht für dich behältst.

4. Im Internet bin ich freundlich

„Ich behandle andere Menschen so, wie ich auch behandelt werden will.“ Das ist ein Leitsatz, der uns allen hilft, freundlicher im Netz zu sein. Denn auch wenn ein beleidigender Post als Scherz gemeint war, kann es bei dem Empfänger anders ankommen. Versetze dich stets in die Lage der Zielperson, der du etwas schreibst oder über die du etwas schreibst, und versuche nachzuvollziehen, was sie wohl denken könnte, wenn sie deine Nachricht liest.





5. Mein Passwort ist geheim

Du hast ein eigenes Smartphone oder einen Computer. Bei- des solltest du immer mit einem Passwort oder einer Zah- lenkombination schützen. Es ist wichtig, dass nicht einfach Personen auf dein Handy oder deinen Computer zugreifen können, die dort Schaden anrichten wollen, wie zum Bei- spiel einen Post in sozialen Netzwerken abzusetzen, was du gar nicht willst. Sprich mit deinen Eltern darüber, dass dein Passwort geheim ist und ihr – gerade am Anfang, wenn das Handy neu für dich ist – ab und zu gemeinsam darauf schaut.

8. Ich verwende einen Nickname bei Onlinespielen

Viele Spiele machen am meisten Spaß, wenn sie online mit mehreren Leuten gespielt werden können. Häufig kannst du dort auch fremde Personen treffen, die du noch nicht kennst. Damit niemand Fremdes erkennen kann, wer du bist oder wo du wohnst, verwende einen Nickname, der keine In- formationen darüber gibt, wie du heißt, wo du wohnst oder wie alt du bist. Erstelle dir einen Fantasienamen, den du deinen Freunden verrätst, damit sie wissen, wer du bist. Nie- mand sonst sollte erfahren, wer hinter deinem Nickname steckt.

11. Ich fotografiere Leute nur mit ihrer Erlaubnis

In Deutschland gibt es das Recht am eigenen Bild. Das be- deutet: Andere Leute dürfen dich nur mit deiner Erlaubnis fotografieren. Es gibt Ausnahmen, beispielsweise in Fuß- ballstadien oder auf öffentlichen Plätzen, wenn eine große Menge an Menschen zu sehen ist und du selbst nicht be- sonders auffällst. Das Beste ist, du fragst die Leute, die du fotografieren willst, also auch Freunde, um Erlaubnis. Dann verärgerst du auch niemanden, wenn du einfach so Fotos schießt.

6. Ich erzähle meinen Eltern, was mir merkwürdig vor- kommt

Es gibt viele Dinge, die in Chats wie bei WhatsApp oder im Internet stehen, die nicht wahr sind oder dich auffordern etwas Bestimmtes zu tun. Wenn du das Gefühl hast, dass du auf so eine Nachricht gestoßen bist, und sie dir merkwürdig vorkommt, dann sprich am besten mit deinen Eltern darü- ber. Sie können dir bestimmt helfen, wie du damit umgehen solltest.

9. Ich frage meine Eltern, bevor ich etwas online kaufe

Häufig gibt es Angebote bei Spielen oder in sozialen Netz- werken, die sich toll anhören, jedoch auch sehr teuer wer- den können. Bevor du etwas online kaufst, sprich mit deinen Eltern, ob du Geld im Internet für besondere Sachen ausgeben darfst.

12. Ich mobbe niemanden

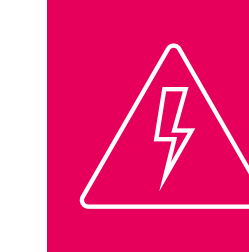
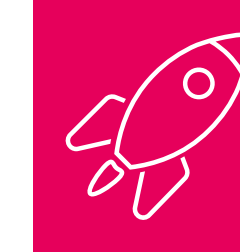
Es ist einfach, jemanden über das Internet zu beleidigen. Ein kurzer böser Satz oder gar nur ein beleidigendes Wort, auf Absenden klicken und schon ist deine Nachricht im Netz unterwegs zur Zielperson. Es ist nicht einfach zu spüren, wie sich die andere Person nach dem Post im Internet fühlt. Wahrscheinlich willst du auch nicht beleidigt oder gedist werden, schon gar nicht über das Internet. Andere Leute zu beleidigen und dadurch traurig zu machen, solltest du ver- meiden. Es gibt einen schönen Leitsatz dazu, an dem du dich gut orientieren kannst: „Ich behandle andere Leute so, wie ich auch behandelt werden will!“

7. Ich achte darauf, welche Bilder ich poste

Ein Bild zu posten geht ganz schnell – und das Internet ver- gisst nie. Somit wird jedes Bild, das du zum Beispiel in ei- nem sozialen Netzwerk postest, wahrscheinlich nie wieder aus dem Internet verschwinden. Vielleicht macht eine ande- re Person einen Screenshot von deinem Bild und postet es in andere Netzwerke, in denen du nicht chattest. Daher ist es immer wichtig, dass dir bewusst ist, welche Bilder du über dich oder andere Personen postest. Häufig können Bilder bei anderen Personen auch Scham oder Neid auslösen. Die- se Posts können sehr schnell eine Grundlage für Mobbing bilden.

10. In sozialen Netzwerken bearbeite ich zuerst die Einstel- lungen zur Privatsphäre

Du freust dich, denn du kannst oder darfst eine neue App zum Spielen oder ein neues soziales Netzwerk auf deinem Handy installieren. Meist ist die App schnell heruntergela- den, der Account rasch erstellt und du meinst: Los geht's! HALT! Was sogar Erwachsene oftmals vergessen, darfst du nicht vergessen: Die Einstellungen zur Privatsphäre müs- sen noch vor dem Spielen oder vor dem Chatten richtig ein- gestellt werden. Machst du das nicht und spielst ohne den Schutz deiner Privatsphäre, kann dich jeder Spieler oder Nutzer deines neuen sozialen Netzwerks sehen und somit auch deine Posts und auch die Bilder und Filme, die du on- line stellst, betrachten. Damit fremde Personen dich nicht einfach über das Internet ansprechen oder deine Bilder sehen und bewerten, solltest du dir direkt nach der Instal- lation der App die Einstellungen zur Privatsphäre vorneh- men. Es ist dir sicher selbst wichtig, dass nur Freunde dich bei Spielen treffen können und deine Bilder ebenfalls nur Freunde zu Gesicht bekommen.



13. Ich zeige meinen Eltern, was ich spiele

Endlich ist das neue Spiel als App für dein Handy oder als Programm für deine Spielekonsole verfügbar und du kaufst es dir und installierst es. Los geht's, endlich zocken! Häufig wissen deine Eltern nicht, welche Spiele du spielst, und sind sehr verunsichert. Verunsichert deswegen, weil sie nicht wissen, was in dem Spiel passiert und wie es dir damit geht. Nicht ohne Grund gibt es Altersbeschränkungen für Spiele. Spreche daher mit deinen Eltern darüber, welche Spiele du spielen möchtest und ob sie schon für dich geeignet sind.

15. Bei den Hausaufgaben und in der Nacht lege ich mein Handy weg

Vielleicht hast du auch manchmal dein Handy neben dir auf dem Tisch bei den Hausaufgaben liegen. Vielleicht steht die nächste Arbeit an und du willst für sie lernen. Um sich bestens konzentrieren zu können, ist ein störungsfreies Umfeld wichtig. Jedes Mal, wenn sich dein Handy beim Lernen zum Beispiel mit einer Nachricht über WhatsApp meldet, wirst du aus deiner Konzentration gerissen und dein Gehirn bekommt keine Möglichkeit, das gerade Gelernte richtig zu speichern. Das Gehirn benötigt auch nach dem Lernen noch eine halbe Stunde Zeit, um das Gelernte richtig speichern zu können. Medienkonsum in Form von Chatten, Zocken oder dem Schauen von Filmen ist in dieser Zeit nicht hilfreich. Für Lernpausen bietet sich eher an, Sport zu treiben, etwas Heiteres zu lesen oder Musik zu hören.

Auch in der Nacht hat das Handy einen negativen Einfluss auf uns. Einerseits helfen eintreffende Nachrichten nicht beim Einschlafen und auch das Schauen auf das Handy kurz vorm Schlafengehen regt unser Gehirn an, sodass wir schlechter zur Ruhe kommen. Am besten stellst du eine Regel auf, vielleicht sogar gemeinsam mit deinen Eltern, wann das Handy zu Hause genutzt werden darf und wann nicht.

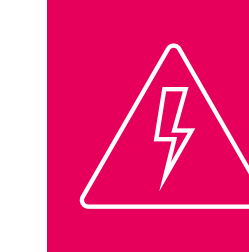
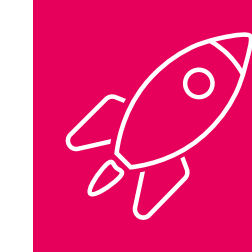
14. Ich bin fit im Umgang mit dem Internet

Die Entwicklungen von Apps, von Programmen am Computer und die des Internets selbst sind rasend schnell. Häufig bekommen wir viele Dinge gar nicht mit. Daher ist es wichtig, dass du stets weißt, wie die Programme funktionieren, die du nutzt. Wichtig ist auch, aufmerksam zu sein, wenn sich plötzlich etwas in deinem Umfeld ändert. Daher sei stets fit im Umgang mit dem Internet.

16. Ich spiele nur Spiele, die für mein Alter geeignet sind

Der Reiz, jenes neue Spiel zu spielen, das gerade herausgekommen ist oder das viele deiner Freunde spielen, ist groß. Nicht jedes Spiel, das du gern spielen möchtest, ist für dein Alter geeignet. In vielen Spielen kommen gewaltverherrlichende Szenen vor, die Kinder oder Jugendliche noch nicht richtig verarbeiten können. Zudem haben viele Spiele ein hohes Suchtpotenzial, weil sie während des Spielens fortlaufend neue Anreize schaffen oder so aufgebaut sind, dass ein Spieler sie wiederholt spielen möchte. Daher ist es ratsam, dass du nur Spiele spielst, die für dein Alter geeignet sind. Am besten sprichst du auch mit deinen Eltern darüber.





WICHTIGE LINKS WEITERER ORGANISATIONEN FÜR ELTERN UND PÄDAGOG:INNEN

www.schau-hin.info

Interessante und umfassende Informationen zur Medienerziehung. Es sind auch Hilfen zu Spielsucht zu finden. Hier können Sie auch Ihr Medienwissen unter Beweis stellen

www.klicksafe.de

Auf Zielgruppen gerichtete Informationen für Kinder, Jugendliche, Eltern u. a. über Sicherheit und Entwicklung

www.internet-abc.de

Spielerischer, werbefreier Ratgeber rund um das Internet mit einem Bereich für Eltern und einem für Kinder

www.seitenstark.de

Informationen für Eltern und Kinder rund um das Internet. Bewertungen von kindgerechten Internetangeboten. Extraseite zu Cybermobbing: <http://mobbing-schlussdamit.de>

www.sicherheit-macht-schule.de

Eine Initiative von Microsoft für Eltern und Lehrkräfte zum Thema Medienkompetenz, auch für höhere Jahrgangsstufen

www.surfen-ohne-risiko.net

Unterstützung der Eltern bei der Medienerziehung ihrer Kinder (surfen, chatten, spielen)

www.bsi-fuer-buerger.de

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) bietet umfassende Informationen rund um die Sicherheit im Netz, am PC etc.

www.handysektor.de

ein Ratgeber über Sicherheit in mobilen Netzen

www.juuuport.de

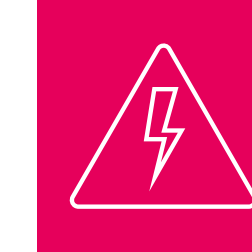
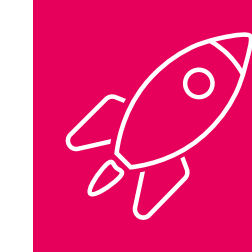
Initiative gegen Cybermobbing mit Soforthilfe für Kinder und Jugendliche

www.jugendschutz.net

jugendschutz.net recherchiert seit Jahren Risiken und Schutzmöglichkeiten im Internet. Um Eltern bei der Medienerziehung zu unterstützen, gibt jugendschutz.net diese Erfahrungen in praxisnahen Hilfestellungen weiter.

www.jugendschutzprogramm.de

Ratgeber für Sicherheitseinstellungen auf dem Smartphone und Tablet



Internetseiten für Kinder

Geeignete Startseiten

www.meine-startseite.de
www.internet-abc.de
www.helles-koepfchen.de
www.blinde-kuh.de
www.internauten.de

Geeignete Suchmaschinen

www.blinde-kuh.de
www.fragfinn.de
www.helles-koepfchen.de
www.klick-tipps.net

Was ist das Internet? Hier wird es erklärt ...

www.internauten.de
www.internet-abc.de
www.toggo.de

Kindgerechte Chaträume

www.seitenstark.de/chat
www.tivi.de
www.kindersache.de

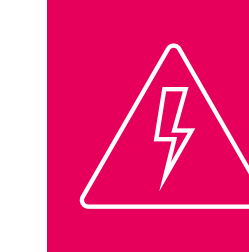
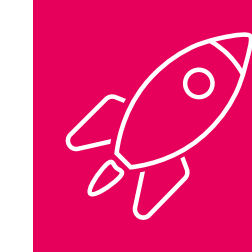
Kindernachrichten und Politik

www.baerenblatt.de
www.tivi.de
www.sowieso.de
www.hanisauland.de
www.kindersache.de
www.boeser-wolf.schule.de
www.politikzumanfassen.de

Internetführerschein für Kinder

www.internet-abc.de





SICHERHEITSEINSTELLUNGEN ZUM SCHUTZ IHRER DATEN

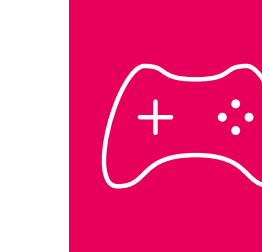
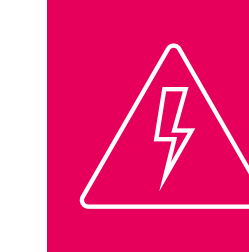
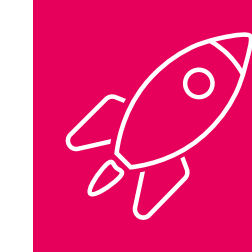
Viele Kriminelle versuchen **unbefugten Zugang** zu unseren Computern, Smartphones oder Tablets zu bekommen. Es gibt unterschiedliche Arten von Bedrohungen. Kriminelle nutzen ungeschützte oder zu schwach geschützte Computer zur Installation von **Schadsoftware**, um damit zum Beispiel Daten zu löschen oder zu verschlüsseln und anschließend den Besitzer:innen den Entschlüsselungsschlüssel zu verkaufen (Ransomware). Außerdem führen sie Identitätsdiebstahl bzw. Abfischen von persönlichen oder vertraulichen Informationen durch, um in Onlineshops Waren in Ihrem Namen zu kaufen oder Zugang zu Ihren Bankkonten zu bekommen.

An Computern, wie auch bei Smartphones und Tablets, können **Sicherheitseinstellungen** vorgenommen werden. Die Geräte selbst können also vor Schadsoftware aus dem Internet geschützt werden. Zudem kann man sich selbst oder die eigenen Kinder beispielsweise vor moralisch verwerflichen oder unsicheren Internetseiten oder Spielen schützen.

Um diesen Bedrohungen entgegenzuwirken, sind folgende **Schutzmaßnahmen bei Computern** sinnvoll:

- ein **Virenschutzprogramm** installieren
- Benutzer:innenkonto mit **eingeschränkten Rechten** für die einzelnen Benutzer:innen anlegen
- regelmäßige Installation von **Systemupdates**
- eine **Firewall** zum Schutz von Angriffen aus dem Internet installieren
- **Sicherheitseinstellungen** in den Web-Browsern vornehmen





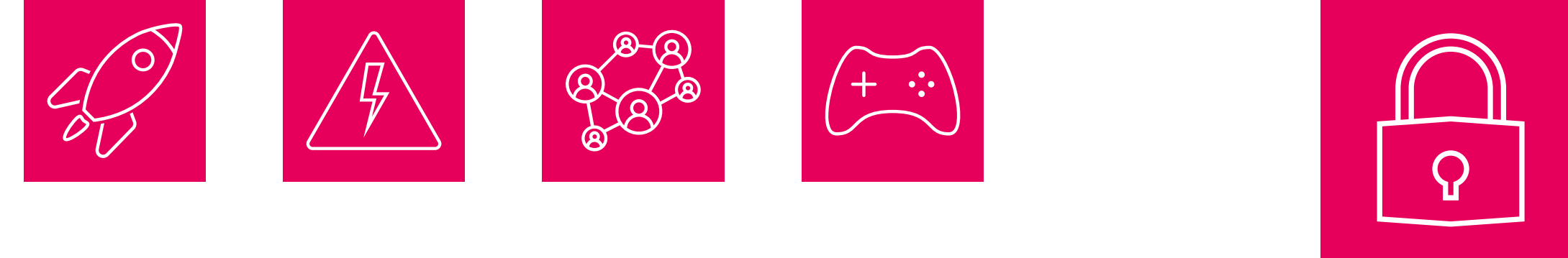
- **sichere Passwörter** nutzen
- Durchführung von regelmäßigen **Datensicherungen**, zum Beispiel auf separate Festplatten.

Bei **Smartphones** oder **Tablets** sind die Bedrohungen sehr ähnlich, aber der Weg der Kriminellen, um an Daten zu gelangen, kann oft ein anderer als bei den Computern sein. Dies hängt schon damit zusammen, dass das Smartphone von Menschen fast jeden Alters zum ständigen Begleiter geworden ist und viele Aufgaben im täglichen Leben erfüllen soll.

Bei Smartphones und Tablets sind folgende Punkte zu beachten:

- den **Zugangsschutz** durch Vergabe einer PIN oder ein ähnliches Zugangsverfahren (Mustereingabe oder Fingerabdruck) herstellen
- gerätespezifische **Sicherheitseinstellungen** vornehmen
- **öffentliche Hotspots** (öffentliches WLAN) **nicht** für kritische Funktionen wie **Onlinebanking** o. Ä. nutzen
- private WLAN-Verbindung nur mit **Verschlüsselung** (WPA/WPA2) nutzen
- aktuelle **Sicherheitsupdates** zeitnah installieren
- Apps nur aus **vertrauenswürdigen Quellen** installieren
- **Ortungsdienste deaktivieren**
- das **Deaktivieren der In-App-Käufe** und Einrichten einer **Drittanbietersperre**
- regelmäßige **Backups** der Daten

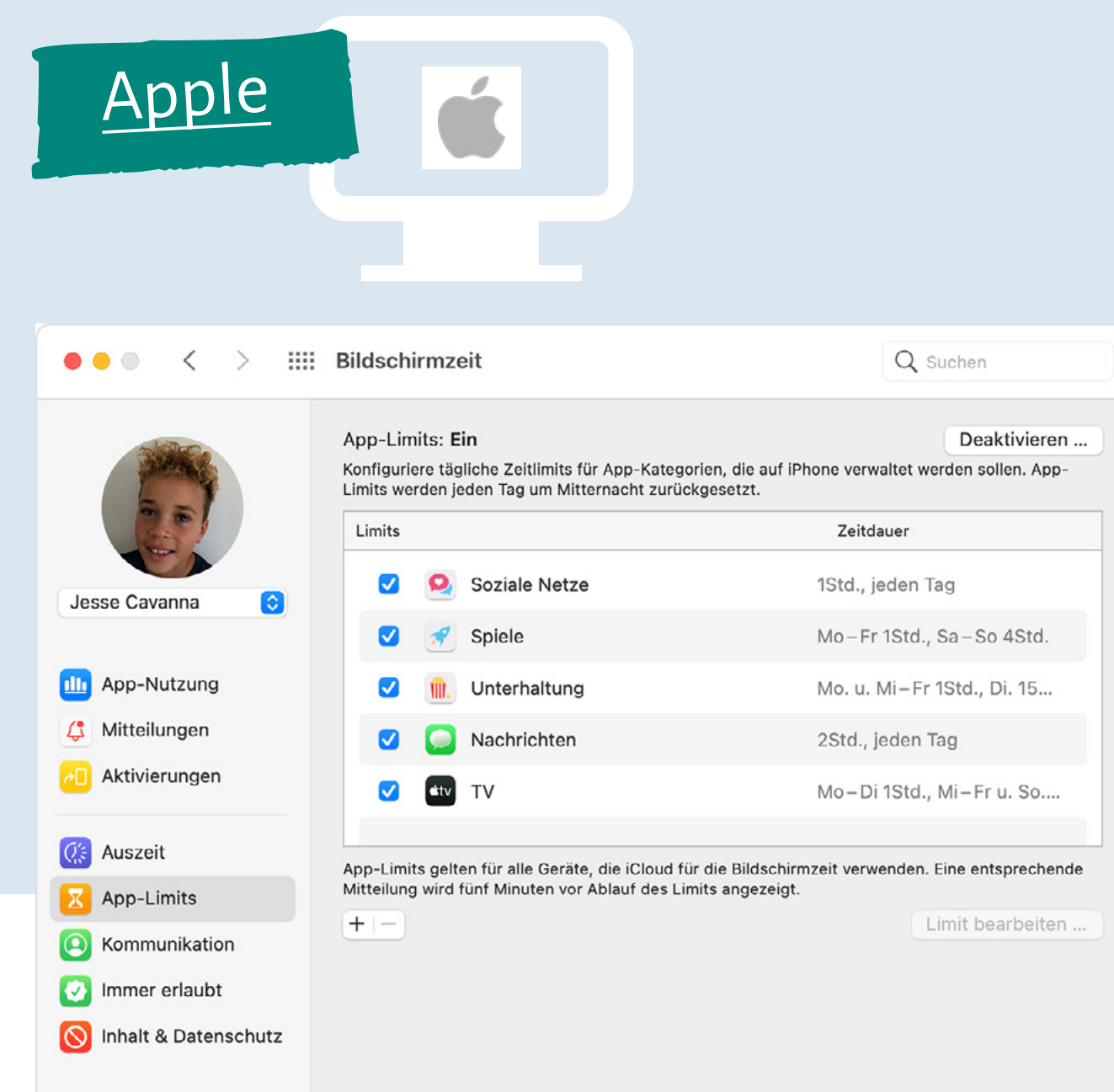




EINSTELLEN EINER KINDERSICHERUNG AM COMPUTER

In den einzelnen Betriebssystemen (z. B. MS Windows oder OSX von Apple) können Kindersicherungen eingestellt werden. Hierzu benötigt das Kind einen eigenen Account, der von dem Administrator (z. B. Elternteil) eingerichtet werden kann.

Die wichtigsten Einstellungen bei Mac OS von Apple:



Die wichtigsten Einstellungen bei Windows von Microsoft:



Stand: August 2022 | © Alle Rechte vorbehalten. Diese Broschüre und Teile dieser Broschüre dürfen nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers.

Fotorechtshinweise:

S. 01: kenny eliason_unsplash
S. 03: damircudic_istockphoto
S. 06: wassim chouak_unsplash
S. 08: monkeybusinessimages_istockphoto
S. 10: geo-uc_unsplash
S. 11: kajetan-sumila_unsplash
S. 12: cardmapr_unsplash
S. 13: amanda-vick_unsplash
S. 15: uriel-soberanes_unsplash
S. 16: glenn-carstens-peters_unsplash
S. 17: florian-olivo_unsplash
S. 19: eric-ward_unsplash
S. 20: jordan-whitt_unsplash
S. 26: Drazen Zigic_Freepik.com
S. 27: glenn-carstens-peters_unsplash
S. 29: john-schnobrich_unsplash

Layout : www.tabea-linder.de

Hinweis: Diese Broschüre enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen Internetseiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Icons für Hinweise und Beiträge: CCO 1.0 Universal Public Domain Dedication by IconsDB.com